

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0396

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

bräiſchen Abſchrift gemacht worden, oder die Verfaſſer derſelben haben auch das Wort nicht verſtanden: Da ihnen aber nicht unbekannt geweſen, daß in den erſten Zeiten der Welt durch Umſetzen, oder Tauſch, gehandelt worden; ſo haben ſie es bloß muthmaßlich durch ein Lamm überſetzt. Es bedeutet aber viel wahrſcheinlicher eine gewiſſe Art von Münze; doch kan man aus nichts ſchließen, daß ſolche einen Stempel gehabt habe, noch daß ſie eine Jüdiſche geweſen ſey. Weit vernünftiger aber läßt ſich muthmaßen, daß es ein Stück von der Cananiſchen Münze geweſen, daher es auch keine Verbindung mit dem Moſaiſchen Geſetze gehabt, und folglich durch ſolches nicht aufgehoben worden. In der andern Abhandlung unterſucht er den Urſprung von der Gewohnheit unter den Griechen, Steine aufzurichten, welche man *Equus* genannt. Er leitet ſolche aus dem Morgenländiſchen her, wo es gewöhnlich geweſen, daß man die Gränzen von eines jeden Eigenthume durch kleine Hauffen Steine voneinander abgeſondert und bemerkt hat. Dieſe wurden *Arumah*, oder *Armah*, oder mit einer kleinen Veränderung im Chaldäiſchen *Arma*, ein Hauffen, genannt. Nun vermuthet der Verfaſſer, dieſe Gewohnheit ſey mit nach Griechenland hinüber gekommen, wo ein ſolcher Hauffe *Ἐκκουίος λόφος* geheißten, welches leſtere Wort denn bloß die Ueberſetzung des ausländiſchen geweſen, und als eine Erklärung hinzu geſetzt worden. Es pflegten aber die Griechen dasjenige, was ſie von auswärtigen mitbrachten, zu verbessern. Sie verwandelten daher dieſen Hauffen Steine erſt in einen einzigen Stein; hernach ſchnitzten, oder haueten ſie einen Mannskopf darauf, und endlich machten ſie noch andere Zierrathen daran. Dadurch aber geſchah es, daß man den urſprünglichen Gebrauch davon vergaß, und dieſe Steine ſelbſt *Ἐκκουίος* hieß, als ob ſie Bildsäulen des *Hermes*, eines Mannes, wären, da doch *Ἐκκουίος* nichts anders, als das verderbte orientaliſche Wort *Arma*, war.

Mayland. Allhier iſt nur kürzlich heraus gekommen: P. D. Pauli Eriſii, Mediolan. *Disquisitio Mathematica in cauſam phyſicam figuræ & magnitudinis telluris noſtræ.* In 8vo 11. Bogen, ſamt zwey Kupfer, Tafeln.

Der Verfaſſer, welcher ſich in *Laudenſi Academia primum, deinde in regio Caſalenſi Gymnaſio, publicum Philoſophiæ Profeſſorem & ſtudiorum Præfectum*, nennet, hat in dieſer Schrift hauptſächlich die Abſicht, aus der phyſiſchen Theorie zu beſtimmen, was die Erde für eine Geſtalt habe, wenn man ſie als eine flüſſige, ſich um ihre Achſe drehende Kugel betrachtet, auf der ſich die Schwere verkehrt wie das Quadrat der Entfernung verhält. Ob er gleich nicht für wahrſcheinlich hält, daß die Erde vom Anfange flüſſig geweſen ſey; ſo kan man doch die Rechnung nach dieſer Hypotheſe anſehen, weil ſich die Ufer des Meeres doch in ihrer Geſtalt nach der See, die ſie begränzen ſollen, richten müſſen. Bey dieſer Gelegenheit handelt er noch mit großer Einſicht und Gründlichkeit von vielen dahin einſchlagenden Dingen, als den *Loxodromien*, der *Mondparallaxe*, die, wie er glaubt, ihres kleinen Unterſchiedes wegen, zu Beſtimmung der ſphäroidiſchen Geſtalt der Erde nicht dienlich iſt, u. d. m. Sein Theorie gibt ihm die *Newtoniſche* Verhältniß der *Axe* zum *Durchmeſſer* des *Aequatoris*, und ſtimmet ſonſt in ihren Folgerungen mit dem, was die *Obſervationen* gelehret haben, ſehr wohl überein. Daß aus des *Hrn. von Maupertuis* Ausmeſſungen eine andere Verhältniß folget, ſchreibt der Verfaſſer unvermeidlichen Unrichtigkeiten in den *Obſervationen* zu. Er weiſet, daß es nicht möglich ſey, einen Fehler von 60. Toiſen bey einem Grade zu vermeiden, und ſo viel Aenderung verwanbelt des *Hrn. von Maupertuis* Verhältniß in die *Newtoniſche*. Dieſes ganze Werk iſt mit großer Einſicht und Beſeſenheit abgefaßt.